

33. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B – 2021

1. Lesung – Dan 12, 1-3: Es wird eine große Not angekündigt für das Ende der Tage, eine Not, wie es sie noch nie auf der Erde gegeben hat. Doch auch da gibt es eine Heilszusage: dein Volk wird in jener Zeit gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist. Es werden viele aus dem Reich des Todes erwachen: Die einen werden gerettet und erhalten das ewige Leben, die anderen nicht. Und die geistigen guten Führer werden leuchten wie die Sterne am Himmel.

2. Lesung – Hebr 10, 11-18: Christus hat ein einziges Opfer für die Sünden zur Rettung der Sünder dargebracht. Dadurch hat er die, die gerettet werden, für immer zur Vollendung geführt. Nun wartet er, bis Gott ihm seine Feinde zu Füßen legt, bis er seine Herrschaft sichtbar antreten kann.

Evangelium – Mk 13, 24-32: Es geht um die Zeit des Endes. Eine große Not kommt. Dann werden die Kräfte des Himmels erschüttert, die Sonne wird sich verfinstern, der Mond wird nicht mehr scheinen, die Sterne werden vom Himmel fallen. Dann kommt der Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit. Er wird seine Engel aussenden und seine Auserwählten zusammenführen. Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum, wenn er Blätter treibt, wisst ihr, dass das Frühjahr kommt. So sollt ihr auch wissen, wenn das alles eintrifft, dass das Ende vor der Tür steht. Himmel und Erde werden vergehen, aber nicht meine Worte. Aber jene Stunde weiß nur der Vater.

Predigt:

Not, Weltuntergang, damit hat wohl niemand eine Freude, auch wenn wir wissen, dass die Lage der Erde, der Menschheit sehr belastet ist. Die Zukunft schaut nicht rosig aus: es wird ärger, auch wenn die Staaten in Glasgow jetzt einiges beschlossen haben zur Rettung des Klimas, wird das noch eine Zeit dauern, bis das alles greift, und eben bis dahin schlechter werden. Das muss uns klar sein. Was ist uns die Erde, das Klima wert? Aber nicht nur das Klima ist schwerstens belastet, auch das Miteinander der Menschen. Ein Bild dafür ist die Flüchtlingskrise. Sie ist Teil der Waffengeschäfte und Stellvertreterkriege und Machtallüren der Großmächte. Diese verfolgen ihre Interessen, rühren aber keinen Finger für die Menschen in Not. Diese werden hin und her geschoben, wie in Weißrussland, und sind Druckmittel in Machtkämpfen. Sie leben in furchtbaren Verhältnissen, ohne Aussicht auf Zukunft. Ihr Leben ist wie eingefroren. Sie sind jeder Ausbeutung hilflos ausgeliefert: Ich habe einmal gehört, dass das bewusst so inszeniert wird, um diese Menschen besser ausbeuten zu können. Auch da stellt sich die Frage: Was ist uns ein Menschenleben wert?

Eigentlich ist das Evangelium eine Frohbotschaft, ist ihnen das aufgefallen?: In einer Situation des Untergangs geht es nicht um Strafe und Verderben, sondern um die Rettung der Auserwählten, die die Engel des Herrn zusammenholen werden. Nach dem Ausleger sind die gemeint, die durch die Verfolgung in die ganze Welt zerstreut wurden. Sie werden nun für immer beim Herrn sein, bei ihm in Sicherheit und Frieden. Das ist mit den Worten von der großen Macht und Herrlichkeit Jesu ausgedrückt. Christus tritt seine Macht sichtbar an. Es ist ihm alles unterworfen. Das heißt aber auch, dass es Widerstand gibt, Gegner, Feinde, Auflehnung und Kampf.

Das 2. Trostwort des Evangeliums ist für mich: Die Worte Jesu werden nicht vergehen. Sie sind ein festes, unerschütterliches Fundament, auf das wir uns verlassen können. Himmel und Erde sind kein solches Fundament. Aber Gott und sein Wort. Er bleibt, der er ist. Er ist nicht abhängig von Launen, oder unserem positiven oder negativem Verhalten. Wir können uns auf sein prophetisches Wort verlassen und auch auf sein Wesen. Er bleibt der barmherzige Vater, der alle retten möchte und retten kann und retten wird. Er ist auf unserer Seite. Das ist ein Fundament, das unerschütterlich ist, weil er unwandelbar ist. Der Tod und irdische Mächte vermögen nichts gegen ihn. Er ist der Herr, der Retter, der Erlöser.